

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 40 (1949-1950)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: 104. Jahresversammlung in Orpund-Gottstatt : Sonntag, den 18.
Juni 1950

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

104. Jahresversammlung in Orpund-Gottstatt

Sonntag, den 18. Juni 1950

Wenn auch den meisten Teilnehmern an der 104. Jahresversammlung des Historischen Vereins der Name Gottstatt als Ort der einstmals berühmten Prämonstratenserabtei vertraut sein mochte, so hatte doch sicherlich eine grosse Zahl unter ihnen die Stätte des früheren Klosters noch nie besucht. Sie waren alle überrascht, als sie nach einer kurzen Wanderung hoch über dem linken Aareufer von Brügg her dort eintrafen, in welcher lieblicher Gegend dieser Ort gelegen ist. Anmutig ragt der Turm der alten Klosterkirche über die andern noch stehenden Klostergebäude und über die vielen Obstbäume hinaus, ein ehrwürdiger Zeuge der so reichen Vergangenheit dieses Fleckens Erde.

Der Präsident des Historischen Vereins, Herr Professor Dr. Richard Feller, konnte gegen 100 Mitglieder, Gäste und Einwohner der Ortschaft begrüßen, als er 10 Uhr 15 die Verhandlungen der Jahresversammlung 1950 in der einstigen Klosterkirche eröffnete. Der Bericht über das Vereinsjahr 1949/50, den der Präsident erstattete, zeigte, mit welchen Mitteln der Verein versucht, die Ziele, die er sich gesetzt hat, zu erreichen. Ein langsames, doch stets äusseres Wachstum begleitet ihn auf seinem Wege. Die zehn Vortragsabende, die er im Winter 1949/50 wieder durchführte, waren von 473 Mitgliedern und Gästen besucht. Der Vorstand hielt acht Sitzungen ab und erledigte die laufenden Vereinsgeschäfte. Der Bestand des Vereins belief sich am 1. Juni 1950 auf insgesamt 280 Mitglieder, nachdem im Verlaufe des Vereinsjahres 19 neue Mitglieder aufgenommen worden sind, sechs Mitglieder ihren Austritt erklärt haben und fünf gestorben sind. Die Versammlung erteilte dem Jahresbericht ihre stillschweigende Genehmigung.

Hierauf legte der Quästor des Vereins, Herr Verwalter F. E. Gruber-v. Fellenberg, die Jahresrechnung vor. Die Einnahmen, welche am 1. Mai 1950 Fr. 3921. 20 betragen, überstiegen dieses Jahr die Ausgaben von Fr. 3535. 05 um Fr. 386. 15. Der Vermögensbestand erhöhte sich dadurch von Fr. 15 528. 10 auf Fr. 15 914. 25. Der Neueneggdenkmalfonds betrug am 1. Januar 1950 Fr. 796. 15. Nach der Genehmigung der Rechnung durch die Versammlung dankte der Präsident im Namen des Vereins dem Kassier für die sorgfältige Führung unseres Vereinshaushaltes.

Hierauf ergriff Herr Stadtarchivar Werner Bourquin das Wort zu seinem Vortrag «Das Kloster Gottstatt». Er entwarf in seinen Ausführungen ein lebensvolles Bild vom wechselnden Schicksal des Klosters bis zu seiner Aufhebung in der Reformation und verfolgte dann die Geschichte der einstigen Klosteranlage weiter bis in unsere Zeit.

Das Grafenhaus von Neuenburg, welches gegen die Mitte des 11. Jahrhunderts in die Geschichte eintrat, zeichnete sich früh schon durch seine kirchenfreundliche Politik aus. Eine Reihe von geistlichen Stiftungen und Vermächtnissen geht auf dieses Haus zurück. Die Linie Nidau, die sich später vom neuenburgischen Stammhaus abspaltete, übertraf dieses noch an Gunstbezeugungen gegen die Kirche. Die Krönung seiner kirchlichen Vergabungen stellt die Gründung des Klosters Gottstatt dar. Im Jahre 1247 schenkte Graf Rudolf I. von Neuenburg, Herr zu Nidau, dem Prämonstratenserorden den Ort locus dei, ehemals genannt Stadholz, zur Errichtung eines Klosters. Bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts wuchs das Kloster rasch an Bedeutung und Ansehen dank den Schenkungen, die ihm von allen Seiten an Grundbesitz und an einträglichen Kirchensätzen zufließen. Die Blütezeit des Klosters fand ein jähes Ende, als eine Abteilung Gugler 1375 in seinen Mauern Quartier bezog. Von den Verwüstungen, die das Kloster in jenen Tagen erlitt, vermochte es sich nie mehr zu erholen. Ein langsamer, doch steter wirtschaftlicher Niedergang, der sich etwa in der nachlässig werdenden Verwaltung des Klostersgutes zeigt, kennzeichnet die Klostergeschichte der nächsten Jahrzehnte. In der Reformation nahmen der Abt von Gottstatt und seine Ordensbrüder für den neuen Glauben Stellung. Konrad Schilling, der letzte Abt des Klosters,

bekannt als einer der Präsidenten an der Berner Disputation, übernahm im April 1528 das Pfarramt von Gottstatt. Die Klosterkirche wurde zur Pfarrkirche, und in die Räume der Klosteranlage teilten sich jetzt der Pfarrer und ein bernischer Schaffner, dem die Verwaltung der Gebäulichkeiten und der Domänen unterstand. Erst in den schicksalschweren Märztagen des Jahres 1798 rückte Gottstatt wieder in den Vordergrund des geschichtlichen Lebens, als es eine wichtige Stellung in der bernischen Verteidigungslinie Nidau—Büren—Solothurn einnahm. Von direkter Kriegszerstörung und Ausplünderung durch den Feind blieb das Schloss Gottstatt, wie man es jetzt nannte, verschont, dagegen hatte es furchtbare Verwüstungen durch einen Überfall des eigenen Landvolkes in der Nacht vom 2. auf den 3. März 1798 zu erleiden. Im Jahre 1808 verkaufte der Staat Bern die Klostergebäude für 22 000 Fr. an Pfarrer Gottlieb Samuel Zehender. Dieser tüchtige Berner richtete im Kloster ein allgemeines Erziehungsinstitut ein. Nach dem Tode Gottlieb Samuel Zehenders und seines Sohnes Friedrich folgten sich als Besitzer der Klostergebäude der Neuenburger Arzt Dr. François Louis Bovet, die Burgergemeinde Biel, der Aarberger Landwirt Rudolf Liechti und die Gebrüder Kästli von Münchenbuchsee, welche die Gottstattbesitzung im Jahre 1926 erwarben. Das südöstliche Eckhaus ging im Oktober 1948 in den Besitz von Frau Irene von Meiss-Baerlocher aus Zürich über. Nach diesen reichen Ausführungen über die Geschichte des Klosters Gottstatt umriss Herr Stadtarchivar Bourquin noch die stilgeschichtlichen Merkmale der Klosteranlage.

Im Namen des Vereins dankte der Präsident Herrn Bourquin für seinen gehaltvollen Vortrag. Er konnte dann der Versammlung noch sechs Gesuche um Aufnahme in den Historischen Verein vorlegen. Einstimmig nahm die Versammlung in unsern Verein auf die Herren Marcel Francey, Zeichenlehrer von Grenchen, E. Kasser, Gemeindepräsident von Orpund, Armin Rihs, Grossrat von Safnern, Konrad Weber, Lehrer von Orpund, Max Widmer, Lehrer von Büren a. A., und gab auch die Zustimmung zur Aufnahme eines vierten Kollektivmitgliedes, nämlich der Kirchengemeinde Orpund.

XLVIII

Anschliessend an die Verhandlungen in der Kirche führte Herr Stadtarchivar Bourquin die Anwesenden durch die Klosteranlage und erläuterte ihnen die einzelnen Bauteile. Dem reichen Vortrag folgte so das Erlebnis unmittelbarer Anschauung.

76 Mitglieder und Ehrengäste versammelten sich zum **M i t t a g e s s e n** im «Kreuz» zu Orpund. Der Präsident entbot dem Regierungsstatthalter des Amtes Nidau, Herrn Dr. Albert Klopfenstein, den Vertretern des Einwohnergemeinderates von Orpund, Herrn Gemeindepräsident E. Kasser und Herrn E. Wittwer, dem Vertreter der Kirchgemeinde, Herrn Konrad Weber und Herrn Pfarrer Karl Marti von Orpund den **G r u s s d e s V e r e i n s**. Er durfte ferner die Vertreter von acht befreundeten Vereinen begrüßen. Der Historische Verein des Kantons Solothurn war durch die Herren Dr. Hans Sigrist, wissenschaftlichen Assistenten am Staatsarchiv Solothurn, und Robert Zeltner vertreten, die Société jurassienne d'Emulation durch Herrn Dr. Florian Imer, Vizepräsidenten des Obergerichtes, die Société d'histoire et d'archéologie du canton de Neuchâtel durch Herrn Dr. Léon Montandon, die Société vaudoise d'histoire et d'archéologie durch Herrn Archivar Charles Roth, der Geschichtsforschende Verein des Kantons Freiburg durch Herrn Professor Dr. Oskar Vasella, Rektor der Universität Freiburg i. Ue., und Herrn Professor Dr. Hans Wicki, welcher auch die Société d'histoire du canton de Fribourg vertrat, die Bernische Kunstgesellschaft durch Fräulein Dora Lauterburg, Malerin, und die Sektion Bern des Schweizer. Ingenieur- und Architektenvereins durch die Herren Werner Weilenmann und Wilhelm Wimmer. Das Initiativkomitee pro Gottstatt entsandte als seinen Delegierten Herrn Dr. Paul Schaffroth, Redaktor in Biel, nach Orpund.

Der **P r ä s i d e n t** betonte in seiner **T i s c h r e d e**, dass das Land um Gottstatt im Mittelalter von so reichem geschichtlichem Leben erfüllt gewesen sei wie sonst nur die Städte. Dies verdankte es der Klostergründung der Grafen von Nidau. Ihre Stiftung gedieh; die Wunder, die hier geschahen und die Wallfahrten, denen sie riefen, sowie die Lage des Klosters an bedeutenden Verkehrslinien halfen zu seinem Aufstieg mit. Nur spärliche schriftliche Zeugnisse sind von den ersten Zeiten des Klosters auf uns gekommen; zum Menschen dieser Zeit, zu seinem Leben innerhalb der

Klostermauern vermag die historische Forschung nicht vorzudringen. Die Poesie allein kann diese Lücke schliessen. Von der Reformation an fliessen die Nachrichten reicher, aber mit der Reformation war zugleich das Ende des Klosters gekommen. Fortan spiegelt sich jetzt in den Urkunden die Vielfalt des bernischen Staatsgefüges, und lebensvoll tritt uns ab und zu eine Persönlichkeit entgegen, wie etwa Daniel Rhagor, bernischer Schaffner in Gottstatt von 1612 bis 1648, der uns ein Verzeichnis seiner Baumschule hinterlassen hat. Gespannt verfolgen wir an kleinen Begebenheiten, wie die allgemeinen Geistesströmungen der Geschichte auch aufs Land hinaus ihre Wellen warfen, wie sie den Geist seiner Bewohner langsam wandelten und das Leben in andere Bahnen lenkten. Der Mönch, der Ritter und der Handelsmann, der auf dem Frachtschiff seine Waren die Aare hinunterführte, sind längst verschwunden, geblieben sind in der Flucht der geschichtlichen Erscheinungen nur der fruchtbare Boden des Landes und der Landmann, der sich dessen Reichtum in unermüdlichem Fleisse zunutze macht. Der Redner schloss seine Ansprache mit dem Wunsche, dass Gottstatt weiter gedeihen möge, und dass es sich, wenn der Historische Verein es wieder einmal besuchen werde, in gleicher Schönheit zeige wie an diesem Tag.

Nach dem Präsidenten ergriffen der Regierungsstatthalter des Amtes Nidau, Herr Dr. A. Klopfenstein, der Gemeindepräsident von Orpund, Herr E. Kasser, und Herr Pfarrer Marti von Orpund das Wort. Sie dankten für die Einladung und gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, dass Gottstatt dieses Jahr vom Historischen Verein als Ort seiner Jahresversammlung gewählt worden sei. Im Namen der eingeladenen Vereine sprach Herr Dr. Léon Montandon von Neuenburg. Während des Mittagessens übergab die Redaktion des Bieler «Express» jedem der Anwesenden die Ausgabe ihrer Zeitung vom 17. Juni 1950, worin sich das von Herrn Professor Feller in seiner Ansprache erwähnte Verzeichnis der Baumschule von Daniel Rhagor aus dem Jahre 1620 befand, herausgegeben von Herrn Archivadjunkt Emil Meyer. Im Namen der beschenkten Versammlungsteilnehmer dankte der Herr Präsident der Redaktion des «Express» und dem Herausgeber des interessanten Verzeichnisses.

L

Um 3 Uhr nachmittags fuhr die Gesellschaft mit zwei Autocars von Orpund nach N i d a u zur Besichtigung des einstigen Wasserschlosses. Herr Stadtarchivar Bourquin führte die Anwesenden in die Geschichte des Schlosses ein. Kurz vor 1200 erbaut, war es einst auf allen Seiten von der Zihl umgeben. Die der Verteidigung so günstige Lage des Wasserschlosses vermochte aber die Berner 1388 an seiner Besitznahme nicht zu hindern. Fortan war es nun Sitz der bernischen Landvögte. Der älteste Teil der heutigen Schlossanlage ist der Turm. Vom 15. Jahrhundert an bis heute zeigten sich Verfallerscheinungen, denen man nach Kräften entgegentrat. Die anschließende interessante Führung durch das Schloss übernahm Herr Regierungsstatthalter Dr. Klopfenstein. Die meisten Teilnehmer an der Jahresversammlung 1950 traten dann um 17 Uhr 26 von Biel aus die Heimreise nach Bern an.

Der Sekretär: *Dr. Franz Maier.*